

# ABSCHIEDSLIED AN DIE GELIEBTE

VALENTIN BALASSI

*Bin recht arm an Freuden,  
Groß sind meine Leiden,  
    Meine Jugend sich verhüllt.  
Ungewohnte Dinge,  
Schweren Joches Ringe  
    Bin zu tragen nicht gewillt.  
Meine Zeit schon endet,  
Hat sich schlimm gewendet...  
    Trüb ist meines Schicksals Bild.*

*Wenn den kühlen Tauen  
Herbst schickt zu den Auen,  
    Und die kalten Winde wehn ;  
Dann nach einer Weilen  
Zarte Blätter eilen  
    Und vergilbt zur Erden gehn.  
Roter Stiefel Spuren  
Auf den grünen Fluren  
    Winters Schnee wird bald verwehn.*

*Meine Augen gießen  
Tränen, die da fließen :  
    Blickend traurig in die Welt.  
Schluchzend bebt mein Herze,  
Bricht gar ob dem Schmerze :  
    Großes Trauern mich befällt.  
Und nun all die Tage  
Seh ich schlimme Plage,  
    Leid den Leib gefangen hält.*

*Gott, wie soll das werden?  
Was tu ich auf Erden?  
    Wohin führt mein Los mich hin?  
Wenn fortan mein Leben  
Leid nun soll umgeben,  
    Leb ich dann nach meinem Sinn?  
Soll bis an mein Sterben  
Wehmut mich umwerben?  
    Bitter Qual sein mein Gewinn?*

Mit so vielen Plagen  
 Wie soll ich mich tragen,  
     Leben meiner Jugend Zeit?  
 Besser wärs zu wandern,  
 Kranichen und andern  
     Vögeln geben das Geleit,  
 Die im Herbst verziehen . . .  
 Also dann entfliehen  
     Böser Feinde argem Neid.

Leicht, daß wenn ich scheid  
 Und sie fürder meide,  
     Da ich meines Weges geh ;  
 Meine schlimmen Neider,  
 Deren Zorn ich leider  
     Jetzt spüre mehr denn je :  
 Sie mich lassen fahren,  
 Ihren Spott bewahren,  
     Und in Gnaden ich besteh.

Drum fortan dein Leben  
 Magst in Lust verleben  
     Und in Liebe immerzu!  
 Mein um dich mich Plagen  
 Will ich nicht beklagen,  
     Meine schöne Rose du.  
 Möge Gott des walten,  
 Heil dich zu erhalten :  
     Meinen Wunsch hast du dazu.

Lieb, nun Gott befohlen!  
 Laß mich bei dir holen  
     Gnade für so manches Wort.  
 Sieh dein Knappe scheidet,  
 Fürder er dich meidet,  
     Schweren Herzens zieht er fort.  
 Darf wohl hier auf Erden  
 Ihm dein Anblick werden?  
     Gott nur weiß die Zeit, den Ort!

Nun den zahmen Falken,  
 Den du dir gehalten  
     Und so oft trugst auf der Hand ;  
 Der an allen Tagen  
 Mußt die Fesseln tragen :  
     Goldne Riemen . . . Seidenband . . .  
 Wollest ihn entlassen,  
 Und nicht mehr jetzt hassen,  
     Da er zieht ins fremde Land.

Übersetzt von Nikolaus Balogh

# SPAZIERGANG IM OKTOBER

LUDWIG APRILY

*Hier webt des Welkens Zauberwelt nun balde.  
Wolltest du nicht ein schönes Sterben sehn?  
Die triste Elegie vom Buchenwalde  
ist wie der Tod, ist wie die Liebe schön.*

*Von Baum zu Baum die Seufzer zitternd beben,  
die unsichtbare Hand inzwischen mäht.  
Das Drosselvolk mit schwirrem Flug soeben  
noch nach der Rodung um die Nahrung geht.*

*Wie zart die Zweige Laub zur Erde schicken!  
schon morgen macht der Wind zum Sturme klar.  
Und übermorgen wird kein Aug erblicken,  
was hier noch letztes, heißes Meutern war.*

*Gleich Lichtstummeln auf einer Riesenbahre,  
der Bäume Stümpfe ragen wüst umher.  
Aufs Blutgerüst das Haupt im blonden Haare  
neigt Sommer, müder Revolutionär.*

Übersetzt von Nikolaus Balogh